

FDP: Kleines Dreikönigstreffen der Hirschberger Liberalen findet online statt / Gastrednerin ist MdB Marie-Agnes Strack-Zimmermann

„Wer denkt sich so etwas nur aus?“

Hirschberg. Irgendwie sei es dann ja doch wie sonst beim kleinen Dreikönigstreffen der Hirschberger Liberalen: „Wir warten auf den Redner“, flachste der örtliche FDP-Chef Andreas Maier vor dem Start der Veranstaltung mit den Teilnehmern des aus Gründen der Pandemie ins Internet verlegten traditionellen FDP-Treffens gestern Abend. Ein bisschen anders war es dann doch: Zum einen handelte es sich bei Marie-Agnes Strack-Zimmermann um eine Rednerin. Zum anderen stand sie nicht im Stau, sondern loggte sich pünktlich zur vereinbarten Zeit in das Videokonferenztool GoTo-Meeting ein und bekannte gleich: „Ich habe nichts mehr vor.“ Die drei Dutzend Parteifreunde, die sich am heimischen Rechner versammelt hatten, nahmen sie beim Wort und löcherten sie eine Stunde lang mit Fragen.

Zu Beginn aber richtete erst einmal der Hirschberger Bürgermeister Ralf Gänshirt einen Gruß ans ferne

Düsseldorf, das virtuell ganz nah zu sein schien – und appellierte an die Bundespolitik, die Kommunen nicht im Regen stehen zu lassen, wenn jetzt die schwierigen Jahre begännen. Es folgte FDP-Landtagskandidat Alexander Kohl, der mit Blick auf den Urnengang am 14. März die Chance auf ein bisschen Wahlkampf nutzte. Corona zeige wie im Brennglas, was in den letzten Jahren schiefgelaufen sei, sagte er und beklagte, dass das Land in Sachen Digitalisierung weit abgeschlagen sei. Wenn die FDP in Regierungsverantwortung komme, werde es ein Digitalisierungsministerium geben, und man werde sich darum kümmern, dass Baden-Württemberg bei der Bildung wieder an der Spitze stehe, versprach Kohl und setzte sich ferner für eine 24-Stunden-Baustelle ein, wenn das Walldorfer Kreuz 2022 ausgebaut wird.

Strack-Zimmermann, geborene Düsseldorferin mit familiären Wurzeln in Mannheim und Heidelberg,

bestätigte am Beispiel der Digitalisierung, dass ihre Partei sehr oft und sehr früh Themen setze, die von anderen als Spinnerei abgetan würden. Dagegen sei es gut, „auf uns zu hören, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist“. An den jüngsten Corona-Beschlüssen ließ sie kein gutes Haar. Die 15-Kilometer-Regelung lehnte sie mit den Worten ab: „Das Virus ist keine Frage der Strecke, sondern des Kontakts.“ Im ländlichen Raum von Mecklenburg-Vorpommern oder Niedersachsen begegne einem im Radius von 15 Kilometern vielleicht ein Schaf oder eine Kuh, aber kein Mensch. In Düsseldorf sei dies hingegen ganz anders.

Als völlig lebensfremd bezeichnete sie die neue Regelung, dass künftig nur noch eine Person einen Haushalt treffen dürfe. Damit brächen beispielsweise familiäre und in der Nachbarschaft organisierte Kinderbetreuungen zusammen. „Wer denkt sich so etwas nur aus?“, fragte

Strack-Zimmermann und machte angesichts „dieser Absurditäten“ eine „große Hilflosigkeit der Regierung“ bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie aus. Die alte Regelung mit fünf Personen aus zwei Haushalten sei völlig ausreichend gewesen. Man müsse an die denken, die wirkliche Probleme haben, sagte die Kommunalpolitikerin und Bundestagsabgeordnete, die verteidigungs- und kommunalpolitische Sprecherin der FDP-Fraktion ist: „Es gibt Familien, die mit der Situation überfordert sind.“

In der Post-Corona-Zeit warteten viele Probleme. Nicht alle Ladenbesitzer, nicht alle Gastronomen würden die Corona-Krise überleben, sagte sie. Der Bund müsse den Kommunen mit Geld helfen, denn es wäre verheerend, wenn wichtige Infrastrukturprojekte den Corona-Stempel erhielten und liegen blieben. Das würde im Übrigen nur radikale Kräfte stärken.

Im Anschluss war zunächst die



Zugeschaltet aus dem fernen Düsseldorf, was virtuell doch ganz nah war: FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann. BILD: FRITZ KOPETZKY

kommunalpolitische Kompetenz Strack-Zimmermanns gefragt. Um Ladenbesitzern und Gastronomie zu helfen, müsse man auch unkonventionelle Wege gehen, sagte sie und beschrieb den Düsseldorf-Weg, wo im Sommer Parkplätze für die Außengastronomie freigegeben wurden. Sie sprach sich gegen eine generelle Online-Abgabe aus, sah aber die Notwendigkeit, Internetriesen wie Google und Amazon zu besteuern.

Befragt wurde sie auch zu verteidigungspolitischen Fragen – von der

Gefahr Chinas über bewaffnete Drohnen bis hin zum Afghanistan-Konflikt. So eifrig, dass Andreas Maier am Ende eine eigene Veranstaltung zu diesem Thema ankündigte. Auch die wird möglicherweise wieder online stattfinden müssen, sodass er sein Abschiedsgeschenk an Strack-Zimmermann – selbst gewonnener Honig aus dem Hause Kowalinski – dann doch lieber dem hiesigen Bundestagskollegen Jens Brandenburger mitgeben wollte. Am Montag sehen sie sich schließlich wieder im Bundestag. **maz**